

## „100 werd' ich allemal“

Hoppstädten-Weiersbach:

Johanna Gutensohn lebt seit 25 Jahren im Alten- und Pflegeheim St. Anna



Johanna Gutensohn lebt seit 25 Jahren im Alten- und Pflegeheim St. Anna, fühlt sich rundum wohl und möchte hier auch noch ihren 100. Geburtstag feiern. Fotos: hf

**Hoppstädten-Weiersbach.** In der Regel versuchen ältere Menschen, den Umzug in ein Alten- und Pflegeheim so lange wie möglich hinauszuzögern. Da ist Johanna Gutensohn aus anderem Holz geschnitzt: Die 93-Jährige lebt seit nunmehr 25 Jahren im Alten- und Pflegeheim St. Anna, fühlt sich rundum wohl und möchte, wie sie erzählt, hier auch noch ihren 100. Geburtstag feiern. Denn hier fühlt sie sich heimisch und geborgen, und die Hausgemeinschaft ist für die alte Dame, die nie verheiratet war, keine Kinder und keine Verwandten hat, so etwas wie ihre Familie geworden.

1987, als Johanna Gutensohn auf Empfehlung ihres Hausarztes hierher kam (weil eine Tante hier wohnte, kannte sie das Haus aber selbst schon von zahlreichen Besuchen), gab es das moderne St. Anna-Haus mit seinen hellen und freundlichen Zimmern noch nicht. Die ersten zehn Jahre hat sie noch im „Klösterchen“ gewohnt, wie viele Menschen in der Region das ursprüngliche Altenheim liebevoll nannten. Das vergleichsweise kleine Haus hatte, wie Johanna Gutensohn erzählt, zwar nur Platz für 28 Bewohner, dafür lebten und arbeiteten damals aber viel mehr Ordensfrauen aus Waldbreitbach hier.

An den Umzug ins neue Haus im März vor 15 Jahren kann sich Johanna Guten-

sohn noch sehr genau erinnern. Alles ging damals generalstabsmäßig über die Bühne, DRK und Polizei und viele freiwillige Helfer sorgten für einen reibungslosen Ablauf. Johanna Gutensohn ist damals in das Zimmer 109 im Wohnbereich *Katharina* eingezogen. „Schwester Hedwig, unsere damalige Heimleiterin, hat das Zimmer persönlich für mich ausgesucht“, berichtet Johanna Gutensohn stolz. Deshalb will sie hier auch auf alle Fälle wohnen bleiben. Dass im Wohnbereich *Katharina* zwischenzeitlich die Bewohnerinnen und Bewohner leben, die an einer Demenz erkrankt sind, stört sie dabei überhaupt nicht. Im Gegenteil: Johanna Gutensohn ist mit sich und der Welt zufrieden.

Viele Jahre hat sich Johanna Gutensohn, wie sie erzählt, im Haus nützlich gemacht. Kartoffeln schälen, Gemüse putzen oder Wäsche waschen – da war sie in ihrem Element. Schließlich hat sie alleine 21 Jahre lang im Krankenhaus in Birkenfeld in der Hauswirtschaft gearbeitet. Das tut sie jetzt schon länger nicht mehr. Das Alter fordert doch allmählich seinen Tribut – obwohl (das müssen wir sagen, damit kein falscher Eindruck entsteht) sie im Alltag weitgehend ohne fremde Hilfe auskommt.

Langeweile kennt Johanna Gutensohn

nicht. Sie steht morgens um 7 Uhr auf, trifft sich mit anderen Bewohnern zum Frühstück in der Cafeteria und nimmt anschließend an einer der Aktivitäten teil, die das Haus wochentags anbietet. Ob Gymnastik, Zeitung lesen oder Kuchen backen – Johanna Gutensohn ist mit dabei. Auch beim Kegeln, Bingo oder anderen Gesellschaftsspielen, die nachmittags auf dem Programm stehen, lässt sich die 93-Jährige immer gerne blicken. Und die regelmäßigen Gottesdienste oder das Rosenkranzgebet besucht Johanna Gutensohn selbstverständlich auch gern. Nur an den Ausflügen nimmt sie nicht teil, „da bleibe ich lieber zu Hause“, sagt sie.

Weil sie dreimal gefallen ist, nutzt Johanna Gutensohn lieber den Rollstuhl. Das Gehen ist zwar okay, nur beim Stehen ist sie eher unsicher. Deshalb kommt zweimal pro Woche die Ergotherapeutin und übt mit ihr. Gemeinsam schaffen sie es schon wieder, die Treppen bis ins Dachgeschoss hinaufzusteigen. Darauf ist Johanna Gutensohn richtig stolz.

Ihre Gesundheit geht der alten Dame über alles. Schließlich hat sie noch so einiges vor. „100 werd' ich allemal“, sagt sie mit einem verschmitzten Lächeln. Und so verabreden wir uns schon einmal vorsorglich für den 10. Juni 2018...